



Porticus Pompeii, Rekonstruktion des Grundrisses von Baldassare Peruzzi

## 6.1 | Die »Porticus Pompeii« in Rom

zeichnerisch rekonstruiert: 1540, Sebastiano Serlio

Das Werk »Il terzo libro, nel qual si figurano, e descrivono le antiquita di Roma, e le altre che sono in Italia, e fuori d'Italia« (Venedig 1540 bei Francesco Marcolini) war von vornherein als dritter Teil von Serlios Architekturtraktat konzipiert, erschien aber zunächst separat. Es bildet das erste im Druck publizierte Buch, das die antike Architektur veranschaulicht. Auf 155 Seiten, mit großen, in Holz geschnittenen Illustrationen im Folio-Format und begleitenden Texten, vermittelt es einen Überblick über die antiken Bauten in Rom, hinzu kommen etliche Ruinen im venezianischen Hoheitsbereich; darüber hinaus sind nur wenige andere Antiken berücksichtigt. Stattdessen sind einige moderne Bauten angefügt. Serlio (1475-1553/1555) verfasste das Buch, während er sich in Venedig aufhielt (1527/1528-1541), aber er stützte sich weitgehend auf Material, das er in Rom zusammengetragen hatte (circa 1514-1520/1525). Er gibt teils Studien wieder, die er gemeinsam mit Baldassare Peruzzi durchführte, teils bedient er sich fremder und beträchtlich älterer Bauaufnahmen, ohne dies alles zu vereinheitlichen. Viele der Studien Peruzzis, an denen er mitarbeitete, standen im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für das von Papst Leo X. protegierte und unter seinen Nachfolgern bis um die Mitte des 16. Jahrhunderts fortgeführte Projekt, die antiken Bauten Roms in ihrer Gesamtheit aufzunehmen; dazu zählt auch die Rekonstruktion der vermeintlichen Porticus Pompeii, die Serlio auf den Seiten 57 bis 59 wiedergibt.

Die vermeintliche Porticus Pompeii liegt im alten Judentempel von Rom. Damals nahmen die Antiquare gewöhnlich an, dass sie zu dem großartigen Theater gehörte, das Pompeius errichtet hatte. Geringe Reste des Portikus sind bis heute erhalten, seine Bestimmung gilt aber als unbekannt. Um 1520 stand noch beträchtlich mehr: mehr als sieben Arkaden mit zwei gewölbten Gängen dahinter, darüber Reste eines Obergeschosses. Im Laufe des Mittelalters wuchs die Besiedlung in die Ruine. Ein Teil der alten Strukturen fiel neuen Häusern zum Opfer; in die erhaltene Partie der Gänge hinter den Arkaden nisteten sich Werkstätten ein, vor der Renaissance besonders Kesselflicker. Davon zeugte noch die Bezeichnung der Region als »Cacabarii«. Zudem war das Kirchlein S. Salvatore in Cacabariis mit Friedhof auf dem Areal entstanden. Wie gewöhnlich in den ebenen Zonen Roms hatte sich das Terrain so weit gehoben, dass die Arkaden nur zur Hälfte aus dem Boden ragten.

Obwohl die vermeintliche Porticus Pompeii ziemlich unscheinbar und stark beschädigt war, erregte sie schon vor dem Pontifikat Leos X. beträchtliches Interesse und wurde auch vorher in Zeichnungen rekonstruiert. Sie bildete nämlich eines der wenigen Beispiele dafür, wie ein selbstständiger Portikus mit Pfeilern und Arkaden gestaltet wurde, und dieses Motiv gewann zentrale Bedeutung für die Architektur der Renaissance. Serlio weist darauf hin, was man von der Disposition der vermeintlichen Porticus Pompeii lernen könne. Der viel behandelte Portikus mit Säulen und Gebälk hatte zumindest vor Palladio mehr theoretische als praktische Bedeutung.

Wie es zu Serlios Rekonstruktion der Porticus Pompeii kam, ist von Anfang bis Ende überliefert. Antonio da Sangallo hat Skizzen mit Notizen zu seinen vorbereitenden Untersuchungen hinterlassen, Peruzzi eine davon ausgehende akkurat ausgeführte Rekonstruktion des Grundrisses. Den Aufriss haben Antonio und Peruzzi anscheinend nicht fertig rekonstruiert, obwohl sich bei früheren Zeichnern das Interesse darauf konzentriert hatte. Das blieb Serlio überlassen. Von dessen Arbeit zeugt außer den Holzschnitten im »dritten Buch« auch eine Vorzeichnung – die einzige erhaltene Vorzeichnung für dieses Buch. Der Grundriss, den sie zeigt, basiert, einschließlich seiner Legenden, auf demjenigen Peruzzis und gleicht dem im »dritten Buch« abgebildeten; der Aufriss stimmt hingegen nicht ganz mit dem im »dritten Buch« überein. Serlio stellte das Material, das er nach Venedig mitgebracht hatte, Andrea Palladio zur Verfügung. Danach hat Palladio den Grundriss kopiert und eine eigene Version des Aufrisses rekonstruiert.

Antonio fand, wie er notiert und skizziert hat, in einiger Distanz zu den erhaltenen Arkaden in den Kellern zweier Häuser die Reste eines Pfeilers, der offenkundig zu den Arkaden passte, aber eine Ecke des Portikus bilden musste. Er wies nämlich wie diese eine Dreiviertelsäule vor dem Pfeiler auf, aber er war breiter, hatte zudem noch einen Eckpilaster über quadratischem Grundriss und eine weitere Dreiviertelsäule neben dessen zweiter Seite. Um zu prüfen, ob es sich wirklich um den Eckpfeiler handelte, vermaß Antonio dessen Position bezüglich der erhaltenen Arkaden. Dies war möglich, weil es in einem der Keller eine Luke gab, die es zuließ, eine Verbindung herzustellen. Daraufhin berechnete Antonio, ob die Breite der Arkaden der Distanz zum Eckpfeiler entspräche; das Ergebnis war negativ. Die Distanz war um circa ein Drittel einer Arkadenbreite zu kurz. Die Konsequenz, die Antonio daraus zog, geht nicht aus seinen Skizzen hervor, aber Peruzzis Grundriss zeigt sie: Die Eckarkade ist entsprechend zusammengezogen. Das sollte dann ein wichtiges Motiv für die Architektur der Renaissance werden. Serlio hat es allerdings nicht verstanden und ließ es weg.

In der Rückwand hinter einer Arkade fand Antonio eine Tür, die zu einer Treppe ins Obergeschoss führte und nahm an, dass sich hier die Mitte des Portikus befand. Aufgrund dessen rekonstruiert er ebenso viele Arkaden in der entgegengesetzten Richtung, wie in die Distanz von der vermeintlichen Mitte zum Eckpfeiler passten. Bei der vermeintlichen Mitte sah man den Trakt einer geraden Wand mit Nischen, mehr nicht. Ohne konkreten Anhalt, nur aus Gründen der Symmetrie rekonstruierten Peruzzi beziehungsweise Serlio ihren Grundriss mit beidseitig wie an der Front doppelt um die Ecke herumlaufendem Portikus, und diese ganze Struktur ist spiegelbildlich wiederholt, mit der Linie hinter den Nischen der Rückwand als Symmetrieachse. Dabei verlief und verläuft noch heute wenig hinter der Rückwand und parallel zu ihr eine der ältesten Hauptstraßen Roms, die Via Pellegrinorum; die nahe gelegene Porticus Octaviae liegt auch an dieser Straße. Antonio und Peruzzi haben den Verlauf der Via Pellegrinorum in ihren Zeichnungen notiert; Serlio hat ihn durch eine gerade Linie gekenn-

